

Report

Erasmus+ Internship at University of Malta

Science Communication

Mein Erasmus+ Internship an der Universität in Malta konnte ich im Bereich der Wissenschaftskommunikation absolvieren. Grund für die Wahl des Fachbereiches war der besondere Ansatz dieses Büros. Dem Wissenschaftskommunikationsbüro der Universität Malta geht es nicht nur um die Kommunikation von Wissenschaft nach außen [abseits der universitären Gemeinschaft], sondern um zweiseitige Kommunikation. Fokus liegt dabei darauf, Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft zu hören und zu sehen, ihre Lebenswelten und Erfahrungen wahrzunehmen und sie so einerseits in wissenschaftliche Vorgänge zu inkludieren und andererseits Lernvorgänge zu ermöglichen. In den nächsten Absätzen beschreibe ich kurz die Projekte, an denen ich mitarbeiten durfte, meinen Arbeitsalltag und was der Mehrwert daraus ist für mich. Im Anschluss gehe ich kurz auf die Erfahrung in Malta zu leben ein und schließe ab, mit einer kurzen Conclusio.

An der Universität Malta war ich teil von einigen Forschungs- und Kommunikationsprojekten. Meine Hauptprojekte waren VARCITIES und JUSTNature. Ziel dieser beiden Projekte war eine Infrastrukturveränderung in der Stadt Gzira ganz im Sinne der Nachhaltigkeit. Als Ansatz wurde hier ein partizipativer Forschungszugang gewählt, der die Einwohner nicht nur profitieren lassen sollte, sondern sie auch aktiv in die Gestaltung mit einbindet. Highlight für mich war hier der Local Stakeholder Workshop im Rahmen von JUSTNature. Das noch junge Projekt veranstaltete offene Workshops für Einwohner, lokale Firmen und andere Interessensgruppen. Gemeinsam wurde mithilfe eines Stadtplans und einem Gerechtigkeitsansatz die Stadtplanung analysiert. So konnten wir in der Analyse Potentiale und Notwendigkeiten in der Infrastruktur feststellen. Besonders einbringen konnte ich mich hier in die Organisation, Durchführung und Analyse.

Als weiteres wichtiges Projekt erlebte ich Science in the City. Das Wissenschaftsfestival, das jährlich im Rahmen der European Researcher's Night stattfindet, nimmt über 2 Tage die Hauptstadt Valletta ein. Dort finden sich dann unzählige WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen um auf kreative und interaktive Weise Forschung nach außen zu tragen. Ich konnte dabei KünstlerInnen und Forschende bei der Gestaltung des Programmes begleiten und unterstützen. Besonders kam ich hier zum Einsatz bei der selbstständigen Organisation der Forschenden. Dies machte mir auch besonders Spaß, da ich viele Menschen und Themen kennenlernte.

Diese drei Projekte bestimmten meist meinen Alltag. Von hunderten von E-Mails über Projektmanagement und dem Schreiben von Reporten bekam ich einen tiefen Einblick in die

partizipative Forschungspraxis. Ich lernte außerdem mich für die Themen einzusetzen, die ich als wichtig empfand. Mich auf Englisch diesbezüglich verständlich und stark zu machen, half mir sehr dabei meine Selbstsicherheit weiterzuentwickeln. Auch inhaltlich konnte ich auf diese Weise viel mitnehmen, was es braucht um eine lose, aber engagierte Maße zu koordinieren um ihre Stimmen in der Wissenschaftspraxis hörbar zu machen.

Auch das Leben auf Malta stellte sich als sehr prägend für mich heraus. Malta beherbergt Menschen aus ganzer Welt. Durch die Amtssprache Englisch ist die Kommunikation mit vielen Menschen sehr einfach. Ich konnte dabei sehr aus den verschiedensten Akzenten schöpfen, die mir viele Perspektiven auf Englisch zeigten und mich selbst meinen eigenen Akzent besser kennenlernen ließen.

Die Infrastruktur in Malta unterscheidet sich maßgeblich von der unseren. Viele bauliche Provisorien, schmale Straßen und dichte Städte ließen mich darüber lernen außerhalb unserer stabilen und sicheren Strukturen zu denken und mich zurechtzufinden. Belohnt wurde das durch einen nahen Meerzugang, den ich schon ab Februar/März oft nutzte, sowie die Sonne, die durch den steileren Winkel im Süden auch im Winter wärmt.

Alles in allem war mein Auslandsaufenthalt sehr spannend und lehrreich für mich. Mein Ziel war es mehr über partizipative Forschung zu erfahren, was mir gelang. Zusätzlich lernte ich viel über Sprachen und konnte meine Englisch Kenntnisse nochmal stark ausbauen. Da ich Vergleichende Sozialforschung studiert habe, konnte ich meine Zeit dort außerdem hinsichtlich auf Gemeinschaft, Gesellschaft und System reflektieren und viel daraus schöpfen.